

# Weiteres Energiequartier geplant

In Wolfartsweier soll die energetische Sanierung von Wohngebäuden gefördert werden

Von unserem Redaktionsmitglied  
Ekat Kinkel

Wenig Gewerbe, keine Industrie und zahlreiche ältere Wohnhäuser. Für Dirk Vogeley ist Wolfartsweier mit seinen knapp 1 700 Wohneinheiten in gut 650 Gebäuden geradezu prädestiniert für das nächste Energiequartier im Stadtgebiet. Und sogar einen Zeitplan für die Umsetzung dieser Vision hatte der Geschäftsführer der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) am Dienstagabend bei seiner Präsentation im Ortschaftsrat Wolfartsweier schon in der Tasche. Wenn der entsprechende Antrag an den Gemeinderat bereits im Sommer 2020 gestellt wird, könnte bereits ein Jahr später mit der Bestandsaufnahme und den ersten Beratungsgesprächen begonnen werden. „In Wolfartsweier nutzen überdurchschnittlich viele Eigentümer ihre Immobilien selbst. Da sind die Leute leichter für ein solches Projekt zu begeistern als bei ver-

## Lokale Konzepte zum Kampf gegen globale Krise

mieteten Immobilien“, betonte Vogeley. Eigenheimbesitzer für eine energetische Sanierung ihrer Häuser zu gewinnen ist auch eines der wichtigsten Ziele bei einem öffentlich geförderten Energiequartier. Außerdem sollen die Leute für den Einsatz von nachhaltigen Energieträgern wie Wärmepumpen und für den Ausbau der Fotovoltaik zur Stromerzeugung auf Hausdächern sensibilisiert werden. In Karlsruhe gibt es bereits Energiequartiere in Knielingen, Grünwettersbach und Durlach-Aue. Am heutigen Donnerstag fällt der offizielle Startschuss für das Energiequartier Stupferich und auch für Hohenwettersbach liegt bereits ein entsprechendes Konzept in Vogeleys Schublase. „Mit den Beratungsgesprächen wollen wir vor allem einen Anstoß geben. Viele Hausbesitzer haben sich schon längst mit einer energetischen Optimierung beschäftigt, das Projekt aber immer wieder hinausgeschoben“, so Vogeley. Für den KEK-Chef sind die lokalen Energiequartiere ein wichtiger Baustein beim Kampf gegen die globale Klima-



DIE ÄLTEREN WOHNHÄUSER machen Wolfartsweier nach Einschätzung der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur geradezu prädestiniert für das nächste Energiequartier. Dann gibt es Fördermittel für energetische Sanierungen. Foto: jodo

krise. Ziel ist eine Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen durch ein möglichst effizientes Wärmemanagement in Wohngebäuden. „Die technischen Möglichkeiten für eine Energiewende sind bereits vorhanden. Nun müssen diese nur noch flächendeckend umgesetzt werden“, sagte Vogeley. Wolfartsweiers Chancen auf die Ausweisung als nächstes städtebauliches Sanierungsgebiet stehen dagegen eher gering. „Derzeit sind stadtweit bereits einige Sanierungsgebiete am Laufen und deshalb sind wir mittlerweile an die Kapazitätsgrenzen gestoßen“, stellte Heike Dederer vom Stadtplanungsamt im Ortschaftsrat unmissverständlich klar. Allerdings sollten in den kommenden Jahren die Vorgaben des Rahmen-

plans für die Entwicklung der Höhenstadteile auch in Wolfartsweier sukzessive umgesetzt werden. Seit der Erstellung des Plans zur Beseitigung von städtebaulichen Missständen in den Bergdörfern wurde in Wolfartsweier zumindest mit dem Bau einer neuen Aussegnungshalle begonnen. Außerdem stehen die Pläne für die Bebauung des ehemaligen Thielicke-Geländes laut Dederer kurz vor der Vollendung. Die im Rahmenplan anvisierte Neugestaltung des Alten Friedhofs lässt allerdings ebenso auf sich warten wie das Lichtkonzept für das Zündhüttele oder eine Neuordnung der Rathausstraße. „Dass wir die entsprechenden Anträge stellen, ist für uns schon Routine. Aber sie werden von der Verwaltung auch

ebenso routiniert abgelehnt“, sagte Ortsvorsteher Anton Huber. Trotzdem würde der Ortschaftsrat nicht lockerlassen und weiter für die bauliche Weiterentwicklung des alten Ortskerns mit seiner bis zu 750-jährigen Tradition sowie den umliegenden Wohngebieten aus den 1950ern- bis 1980er Jahren kämpfen. Vom ersten Antrag für den Bau der Aussegnungshalle bis zur Grundsteinlegung seien schließlich ebenfalls viele Jahre ins Land gestrichen. „Einen idealen Weg für die sanfte Weiterentwicklung unseres Stadtteils haben wir aber noch nicht gefunden“, so Huber. Eine vom Ortschaftsrat gewünschte Gestaltungsatzung war vor einigen Jahren wegen des Widerstands aus der Bürgerschaft krachend gescheitert.